Reisen bildet...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494311

Nutzungsbedingungen

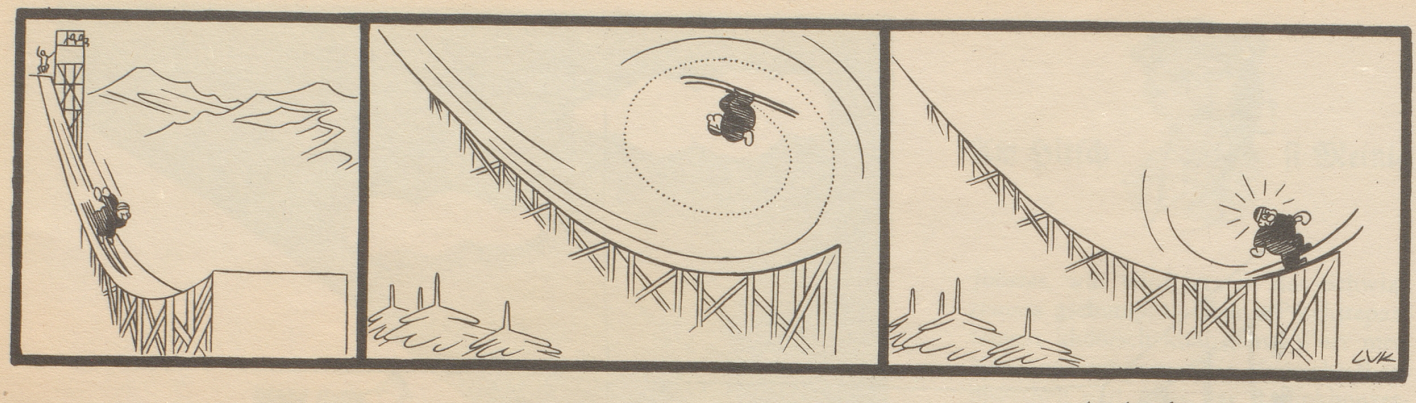
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Aus Angscht!

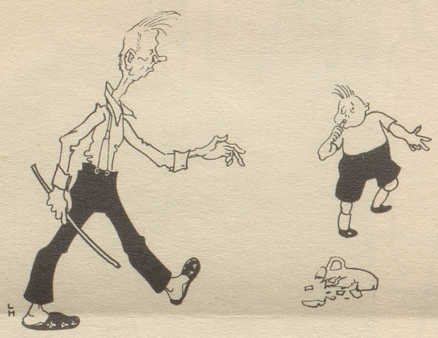
Französisch – Englisch – Italienisch – Spanisch

«Auch Sie lernen so leicht wie ein Kind die Muttersprache lernt, zu Hause – in kürzester Zeit ...» Ach ja, man kennt sie allmählich, die verschiedenen Methoden und Fernkurse, die's den Ihren im Schlafe zu geben versprechen. Leicht, leichter, kinderleicht soll es sein. Wie schade, daß wir schon lange aus der Schule sind! Mit dem Aufwand an Zeit und Mühe, den uns das Bißchen Deutsch, Latein, Französisch und Englisch gekostet hat, würden wir heute leicht noch Italienisch, Spanisch und Sanskrit dazu lernen, sowie während der Ferien auch noch Arabisch, Aramäisch und 3–4 Negerdialekte.

Als ‹Beweis› für die aufgestellten Behauptungen druckt das Institut X notariell beglaubigte Zuschriften ab, 5 Stück. Dr. F. H.: «Ihre Lehrmethode gefällt mir sehr gut: Es ist so einfach – und doch verblüffend in der Wirkung ... (Es? Das Lehrmethode?) Wenn man sich mit viel Fleiß und täglich einige Minuten mit diesen Lehrwerken abgibt, so lernt man leicht, rasch und unterhaltsam.» (Viel Fleiß = einige Minuten; was ist dann ‹wenig Fleiß›, Herr Doktor?)

E. R. in Z. «Ich bin voller Begeisterung, was ich gelernt habe in einem Monat.» (Und vor lauter Begeisterung hast du ‹darüber› vergessen.)

W. Sch. in B. «Zugleich teile ich Ihnen mit, daß ich von dieser Lehrmethode sehr erstaunt bin ... so daß mir das Englischlernen zum Kinderspiel wird.» (Ich bin



Der Sohn des Fußballers: «Foul!»

erstaunt *über* deine Unfähigkeit, deutsch zu schreiben. Hoffentlich lernst du Englisch besser im Kinderspiel.)

Sechs Wörter umfaßt das vierte Zeugnis, aber es ist fehlerlos. Dann aber kommt ... nein, das sage ich erst nachher. «Die X-Methode ist nach Umfang, Inhalt und Preis gut ausgewogen für schweizerische Verhältnisse. Alles in bester Qualität enthalten ... Der Schüler erhält bald das Gefühl, sich in der Fremdsprache auszukennen und das Nötigste zu wissen, um sich verständigen zu können ...» Wer preist da eine Lehrmethode an mit Ausdrücken, die einer neuartigen Fleischkonserve wohl anstünden? Wer verwechselt ‹sich verständlich machen› mit ‹sich verständigen›? – Ein veritabler, wenn auch emeritierter Universitätsprofessor!

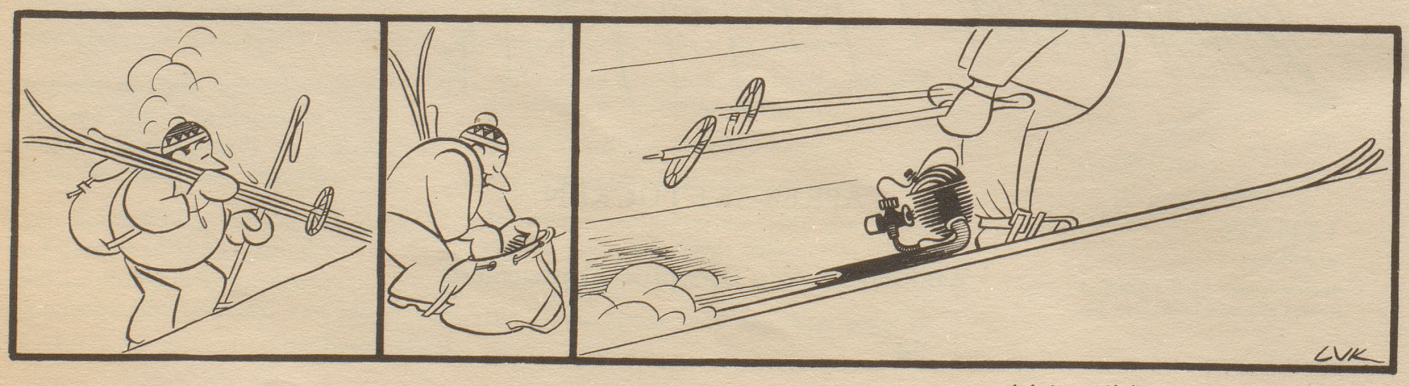
Wie wär's, wenn wir neben all den Fremdsprachen auch deutsch schreiben lernten? Dafür brauchten wir gar kein Kursgeld, wohl aber etwas mehr Sorgfalt aufzuwenden.

AbisZ

Reisen bildet ...

Dort, wo sich die Brücke kühn über den gähnenden Abgrund der Viamala wölbt und die schäumenden Wasser des Rheins durch die enge Kluft der steil emporsteigenden Felswände schießen – dort unterbricht auch der Autoraser, der in hastiger Fahrt unser Land durchquert, seine Reise, um das seltene Naturschauspiel und die wilde Romantik zu betrachten. Ein Deutscher legte aber zu viel Pathos in diese Landschaft, als er über die Brüstung in die Tiefe sah, dabei einige zwischen die Felswände eingeklemmte, armdicke, arg verwitterte und vom Steinschlag zerfetzte Holzsparren erblickte und dabei enthusiastisch ausrief: «Aber schau mal Amalie, da haben sie Baumstämme zwischen die Felswände gestemmt, damit diese nicht zusammenstürzen.»

Ueli



wo es noch keinen Lift hat — — —